

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Sölkwerk, Volme, Rierspe-Bahnho Rierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Am Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 34

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Mittwoch, den 10. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Februar. Kaiser Wilhelm besucht die schlesische Landwehr in den Schützengräben bei Grützau östlich von Błocznowa. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz Kämpfe bei Wern und südlich des Kanals bei La Bassée. Bei Wern nehmen die Unsern einen französischen Schützengraben und erbeuten dabei zwei englische Maschinengewehre. — In der südlichen Autovina bringen die österreichisch-ungarischen Truppen vor, sie besetzen Kimpolung. — Französische Truppentransporte in der Adria werden durch österreichische Flieger mit Erfolg bombardiert. — Die türkischen Vorhuten kommen am Sueskanal an und drängen die englischen Vorposten zurück.

8. Februar. Kaiser Wilhelm bei den im Daura- und Rawfa-Abchnitt kämpfenden Truppen. — Im Westen werden südlich des Kanals von La Bassée vom Feind genommene Schützengräben zurückerobert. In den Argonnen verdrängen die Unsern die Franzosen aus mehreren Befestigungen. — Im Osten südöstlich der ostpreussischen Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel kleinere für die Unsern erfolgreiche Gefechte.

Die deutsche Warnung.

Die erste Überraschung über die Ankündigung der deutschen Regierung, daß sie die englischen und irischen Gewässer vom 18. Februar ab als Kriegsgebiet behandeln werde und die neutrale Schifffahrt deshalb auf die besonderen Gefahren für den Seeverkehr in diesen Zonen hinweise, hat sich im Auslande nunmehr gelegt und wir können versuchen, den Eindruck festzustellen, der mit diesem Vorgehen bisher erzielt worden ist.

Was zunächst die Neutralen angeht, so flust ihr Interesse an diesen Dingen sich naturgemäß danach ab, ob sie mehr oder weniger an der Handelschifffahrt in der Nordsee und im Atlantischen Ozean beteiligt sind. Das erste Blatt, das sich zum Wort meldete, war die römische „Tribuna“, die man aus der Zeit des Crispianischen Regiments immer noch als Regierungsblatt zu bezeichnen gewohnt ist, während in Wahrheit ihre Beziehungen zur englischen Votschaft viel intimer sind als diejenigen zur Regierung ihres Landes. Dem entsprechend gibt sie sich auch kaum Mühe, ihren Unwillen über das Verhalten der deutschen Marineleitung zu unterdrücken, sondern läßt an deren Absichten eine so unfreundliche und scharf zugespitzte Kritik, wie es ein englisches Blatt nicht besser hätte tun können. Ihr Beispiel hat indessen in Rom keine Nachahmung gefunden. Die Presse im allgemeinen hält sich sehr ruhig und behandelt die neue Wendung im Seekrieg mit einer Ruhe, die der Tatsache entspricht, daß italienische Handelschiffe in den als Kriegsgebiet erklärten Gewässern so gut wie gar nichts zu tun haben. Im Mittelmeer liegen die Verhältnisse natürlich ganz anders, und man hat ja auch schon oft genug davon gehört, daß hier italienische Schiffe von englischen und französischen Kriegsfahrzeugen angehalten, belästigt und schifftaniert

worden sind, als gelte es, Italien seine Abhängigkeit von den Westmächten recht gründlich fühlen zu lassen. Die Italiener haben gegen diese Behandlung ihrer neutralen Schiffe lebhaft protestiert, aber nur in Einzelfällen damit einigen Erfolg gehabt. Im ganzen hat die Unsicherheit des Dampferverkehrs im Mittelmeer sich nicht verringert, und man weiß ja, daß die italienischen Schiffsführer sich im allgemeinen dem dort ausgeübten Zwang schon von vornherein fügen, indem sie z. B. auf der Fahrt von Spanien nach Genua überhaupt keinen Deutschen mehr an Bord nehmen. Mit dieser Art der Achtung vor Neutralität durch England und Frankreich haben die Italiener sich einfach abgefunden; Grund genug für sie, jetzt auch Deutschland gegenüber recht vorsichtig zu sein, zumal, wie gesagt, namhafte Interessen dabei für sie kaum auf dem Spiele stehen.

Am unmittelbarsten werden natürlich Holland und die drei nordischen Staaten von den angefügten Maßnahmen betroffen. Hier bewahrt die Öffentlichkeit erfreulicherweise eine bemerkenswerte Ruhe. Die holländische Regierung ist sofort zu einer Prüfung der Sachlage zusammengetreten und hat in einigen Punkten um nähere Aufklärung gebeten. In Dänemark, Schweden und Norwegen scheint man gleichfalls zunächst den tatsächlichen Gang der Dinge abwarten zu wollen und sieht sich einweisen nicht veranlaßt, Änderungen im Schiffsverkehr eintreten zu lassen. Möglich, daß bis zum 18. Februar noch eine weitere Klärung der Lage erfolgt, welche die Notwendigkeit solcher Änderungen auch den noch ungläubigen Kreisen im Auslande außer Zweifel stellen wird.

Und wie steht es mit Amerika? Die englischen Kabel haben uns schon einige recht aufgeregt klingende Presstimmen herübergebracht; „Seeräuberei“ und „Barbarenum“ waren so ungefähr die mildesten Ausdrücke, die wir da zu lesen bekamen, aber sie klammern selbstverständlich von den englischen oder englischgesinnten und im englischen Solde stehenden „Gewährsmännern“ der Londoner Blätter und lassen ganz und gar keinen Rückschluß zu auf die wahren Ansichten und Absichten der amerikanischen Regierung. Auch diese wird einem vorschnellen Urteil sorgfältig aus dem Wege gehen. Der Handelsverkehr von und nach der Neuen Welt vollzieht sich ja zu allermeist mit Dampfern der europäischen Schifffahrtsgesellschaften, da Amerika noch über keine nennenswerte Handelsflotte verfügt. Es kämen also wohl für Amerika bestimmte oder von ihm ausgehende Güter, nicht aber amerikanische Dampfer oder amerikanische Besatzungsmannschaften in Gefahr, wenn die deutschen Unterseeboote ernstlich ans Werk gehen. Danach kann man die Zuverlässigkeit der englischen Blättermeldungen ermaßen, wonach es schon jetzt so gut wie sicher sei, daß Präsident Wilson mit einem Protest gegen die Ankündigung der deutschen Regierung hervortreten werde. Herr Wilson ist ein vorsichtiger Mann, und ob er wie Hannemann die größten Stiefel anlegen wird,

nur um den Engländern einen Gefallen zu tun, können wir ruhig abwarten.

Bleibt schließlich England, wo alle Anzeichen einer Panik fortbauern, soweit die Wirklichkeit selbst in Betracht kommt, während die Presse sehr bald ihre echt britische Großmütigkeit wiedergefunden hat. Sie stellt sich so, als hätte man es lediglich mit einem deutschen Bluffversuch zu tun, der am besten mit Nichtachtung gestraft werde. Und was den Geheimbefehl der englischen Admiralität zum Mißbrauch der neutralen Flaggen betrifft, so ist die „Times“ jetzt bereits glücklich bis zu der Entdeckung vorgegangen, daß dabei gar nichts ungeheuerliches zu finden sei, denn es sei immer schon vorgekommen, daß ein feindliches Schiff die neutrale Flagge geleht habe, um der Verfolgung durch ein gegnerisches Kriegsschiff zu entgehen. Diese Biederkeit ist wahrhaft großartig. Nur an einer Stelle wird sie leider keinen Eindruck machen: bei der deutschen Admiralität. Darauf kann man sich in London und auch anderwärts unbedingt verlassen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie in einem öfter zu offiziellen Mitteilungen bemuteten westdeutschen Blatt bestätigt wird, ist von Deutschland und Ungarn aus ein Vorstoß von 150 Millionen Frank an Bulgarien gewährt worden. Die Summe wird unter der Führung der Berliner Diskontogesellschaft von der deutschen und ungarischen Finanzwelt zu gleichen Teilen gegen Schatzscheine der bulgarischen Regierung gewährt, die erst nach Friedensschluß einzulösen sind. Die Gewährung der Anleihe im gegenwärtigen Augenblick sei insofern nicht ohne politische Bedeutung, als Deutschland und Österreich dadurch zeigen, daß sie bereit sind, Bulgarien beihilflich zu sein. Bulgarien zeigt, daß es lieber alte finanzielle Verbindung mit Deutschland und Österreich ausbaut, als daß es eines der in den letzten Monaten angetragenen Angebote des Dreiverbandes annimmt. Politische Bedingungen sind an die Gewährung der Anleihe nicht geknüpft worden.

+ In dem soeben zusammengetretenen preussischen Abgeordnetenhaus wird der Haushaltsplan zunächst in der erweiterten Budgetkommission behandelt werden. Diese von der sonstigen Gewohnheit abweichende Form wurde in einer Beratung des Präsidenten mit den Fraktionsführern festgelegt. In der erweiterten Budgetkommission wird auch der Sozialdemokratie ein Sitz eingeräumt. Die eigentliche Generaldebatte ist bei der zweiten Lesung des Etats des Staatsministeriums zu erwarten, die am Montag, den 15. Februar, auf die Tagesordnung gesetzt wird. Hierbei soll über die mit dem Krieg zusammenhängenden Fragen — Nahrungsmittelversorgung, Kriegsfürsorge, Zensur der Presse usw. — gesprochen werden. Alle diese Fragen werden vorher in der Kommission erörtert. Etwas Initiativeinträge aus der Mitte des Hauses werden auf die Tagesordnung gesetzt; die Stellung von Anträgen und Resolutionen zum Etat soll unterbleiben. Da außer dem Etat und dem Gesetzentwurf über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nur noch das Eisenbahnanleihe-

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Glöe.

80]

(Nachdruck verboten.)

Der Erzähler streckte ihr mit einem warmen Blick beide Hände entgegen. Seine Schwester ergriff sie und antwortete mit lauerfüllter Miene:

„O gewiß, Karl, wir haben beide Schweres gemeinsam getragen, und du warst mir ein guter Bruder.“

„All right, dann kannst du mich auch zeigen die — wie sagt man doch gleich — die Merkwürdigkeiten der City.“

Trine sah den Bruder verständnislos an; darauf scherte sie den Kopf und schüttelte die Hände. „Mama hat in diesen Tagen so viel zu tun, daß sie schwerlich Zeit findet, dir die Sehenswürdigkeiten von Berlin zu zeigen, aber nimm mich als Bärenführer, lieber Onkel; ich kenne die Stadt genau.“

Karl Dassel schaute seiner Nichte erst verdutzt in das Schelmengesicht, dann aber brach er in ein bröhnendes Lachen aus und schrie:

„Bärenführer, oh, thats tunny, Bärenführer, well, I declare, Bärenführer ist gut. Oh, my charming girl, ich bin's sehr zufrieden. Führe du den Bär in Berlin herum!“ — Wieder warf er den Kopf zurück und lachte aus vollem Halse.

Frau Kleinschmidt war völlig damit einverstanden, daß Menchen für sie einpang, denn die Vorbereitungen zur Hochzeit nahmen jede Minute ihrer Zeit in Anspruch. Das herliche Lachen ihres Bruders besaß fortwährende Kraft, und schon lachte Menchen daß sie firsrot wurde im Gesicht, und bald stimmte sie selber mit ein; an des Hausherrn tiefer Verstimmung aber erlahmte die suggestive Kraft des Gelächers. Er blickte sauer drein, und als der Schwager sich endlich erhob und nach kurzer Verabredung mit Menchen das Haus verließ, wandte er sich zornig an Trine:

„Herrgott, ihr habt ja geschrien wie die Berrückten, und dieser Besuch geht doch wahrhaftig über den Spaß. Ja, zum Donner, was sollen wir denn mit dem Menschen anfangen? Ich kann ihn doch unsern vornehmen Gästen unmöglich als Schwager vorstellen?“

Erstrocken blickte Trine auf den Erzürnten und sagte kleinlaut: „Aber Christ, er ist doch nun einmal mein

Bruder. Karl war mir in der Kindheit ein treuer Beschützer und hat gar viele Schläge auf sich genommen, die mir zuleuten.“

Menchen, die sich bei des Vaters Angriff sofort auf der Mutter Seite stellte, ergänzte die Verteidigung: „Außerdem scheint Onkel ein Mann zu sein, der das Herz auf dem rechten Fleck hat.“

Aber er paßt in unser Haus wie die Faust aufs Auge.“ schrie Kleinschmidt, und der Stolz des Kommerziantrats bäumte sich in seinem Innern wild auf. Wenn ich ihn den Hochzeitsgästen als Mitglied unserer Familie vorstellen sollte —

„Dann schämte ich mich zu Tode!“ unterbrach ihn Trine, die ins Zimmer zurückkehrend, die letzten Worte mitangehört hatte. „Nein,“ fuhr sie ernst fort, „Papa hat für den schrecklichen Fall die rechte Empfindung: Dieser Onkel ist als Hochzeitsgast unmöglich. Wenn er an der Hochzeitstafel ein einziges Mal so lachte, wie vorhin in diesem Zimmer, dann wäre der Skandal fertig. Ich begreife, liebe Mama, daß dich mit diesem Bruder noch ein sentimentales Gefühl verbindet, aber Janzehntelang getrennt, lebst ihr heute in verschiedenen Welten und habt nichts Gemeinsames mehr, als die schwache Erinnerung an eine traurige Kindheit. Wir aber stehen dir doch näher als dieser Bruder, darum muß es verhütet werden, daß er mit Arturs Familie in Berührung kommt. Ja, Mama, wenn du uns eine große Blamage ersparen, wenn du mir meine Position in der guten Gesellschaft nicht gründlich verderben willst, dann halte diesen Onkel Dassel fern von unserer Vermählungsfeste.“

Trine hatte in fieberhafter Erregung gesprochen und im Herzen der Mutter die unklaren Empfindungen der Demütigung und der Teilnahme für ihr Kind geweckt. Noch stand sie unschlüssig vor dem fatalen Dilemma, entweder den Bruder preiszugeben, oder Trine zu verleugnen, da wandte sich Menchen mit der Bemerkung gegen die Schwester: „Dein Verlobter und dessen Familie wußten doch, daß unsere Eltern ihnen nicht ebenbürtig sind, und sie nahmen keinen Anstoß daran, insofern kann es ihnen doch unmöglich auf einen Plebejer mehr in unserer Familie ankommen. Onkel sieht trotz seiner blauen Jacke und seines gebräunten Gesichtes sehr gut aus. So wie ich, werden sich alle verständigen Hochzeitsgäste sagen müssen: Das ist ein kerniger Mann, dem die Fahrten zur See und das amerikanische Leben ein anziehendes Gepräge gaben.“

Trine lachte schrill auf: „Ja freilich, auch das Rauderwälsch, das aus seinem breiten Munde kommt, gibt ihm

ein anziehendes Gepräge — für die Spottlustigen. Soviel ist gewiß, wenn dieser amerikanische Onkel als Gast auf meiner Hochzeit erscheint, dann wird auf ihr mehr gelacht werden als in einem Possentheater.“

„Tilde hat Recht!“ — Kleinschmidt wandte sich an seine Frau und fuhr eindringlich fort: „Sieh mal, Schatz, dein Bruder ist gewiß ein braver, tüchtiger Mensch, aber es ist ganz unmöglich, ihn der noblen Hochzeitsgesellschaft als nahen Verwandten vorzustellen — das ist ausgeschlossen.“

Nach kurzer Ueberlegung erwiderte Trine in weinerlichem Tone: „Ja, das sehe ich ja ein —, aber ich kann ihm doch nicht zeigen, daß wir uns seiner schämen.“ „s ist ein grausames Pech, daß er auch gerade in diesen Tagen auftauchen muß! Wie können wir ihm unsere Feier unterstlagen, ohne ihn tief zu kränken? Ich sehe keinen Ausweg.“

„Aber ich,“ rief Tilde gegen Menchen gewendet: „In diesem Falle ist eine Kriegsliste schon erlaubt und sie gelingt, wenn du, Schwester, mir beihilflich bist. Ich weiß, es wird dich kein geringes Opfer kosten, aber ich flehe dich an, rette mich, rette uns alle aus dieser furchtbaren Verlegenheit.“

Ton und Gebärde der Bittenden waren so pathetisch, daß Menchen völlig erschreckt fragte: „Was verlangst du von mir?“

„Entsage der Teilnahme an der Hochzeitfeier und verleihe den Onkel an diesem Tage zu einem gemeinschaftlichen Ausflug nach Potsdam oder — noch besser — nach Dresden.“ — Tilde faltete die Hände, sah die Schwester flehend an und fuhr fort: „Ach, Schwesterchen, sei endlich einmal lieb und gut zu mir und bringe das Opfer.“

Zu ihrer und der Eltern größter Ueberraschung lachte Menchen hell auf: „Das nennst du ein Opfer? Ach, herrlich, ich dachte wunder, zu welcher heroischen Entfagung ich mich aufschwingen sollte. Aber mit Vergnügen führe ich das Onkelchen um die Hochzeit herum nach Potsdam oder Dresden!“

Diese Bereitwilligkeit überraschte Tilde nicht nur, sondern verstimmte sie auch; allein, da die brennende Frage erledigt war, so schwie sie.

(Fortsetzung folgt.)

hat das Volk in allen seinen Schichten erkannt, wie von langer Hand dieser Krieg von unseren Feinden vorbereitet war, wie er nichts anderes ist, als ein planmäßiger Vernichtungskrieg gegen uns. Bei unseren Feinden mag das Volk nicht immer wissen, um was es kämpft, wir wissen es: wir kämpfen um unser Dasein, um Sein oder Nichtsein, um unsere ganze wirtschaftliche, kulturelle, nationale Zukunft (Sturm. Beifall), um alles was das Leben lebenswert macht. Deshalb gibt es für uns auch kein Opfer — auch kein Opfer der Entfaltung oder der Einschränkung unserer Lebenshaltung — das uns in diesem Kampfe zu schwer und zu groß erscheinen könnte. Unsere Verhandlungen werden von dem

einmütigen opferwilligen Geiste des ganzen Volkes beherrscht und erfüllt sein, von dem einmütigen Willen, alle Sonderwünsche und auch alle parteipolitischen Rücksichten unbedingt den großen gemeinsamen, vaterländischen Interessen unterzuordnen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Der Präsident gedachte noch der verstorbenen Mitglieder des Hauses, insbesondere des auf dem Felde der Ehre gefallenen konservativen Abg. Mener-Lawellingsen.

Finanzminister Dr. Lenge

begann mit einem Hinweis auf die Ursachen des Krieges. Noch niemals ist ein friedliches Volk schmälicher überfallen worden, als das unsere, aber auch niemals noch haben sich unsere Feinde so verrecknet, wie diesmal. Unsere Truppen befinden sich in Feindesland und jedermann bei uns ist überzeugt, daß wir siegen müssen und siegen werden, so große Opfer der Krieg auch von uns fordert. (Stürmischer Beifall.) Der Minister erörterte dann den günstigen Abschluß des letzten Wirtschaftsjahres, das dank den steigenden Einnahmen bei den Steuern, Forsten und Eisenbahnen mit einem Überschuß von 24 Millionen beim Staatshaushalt und von 91 Millionen beim Ausgleichsfonds der Eisenbahnen abschloß. Auf eine ähnliche Entwicklung ist natürlich in diesem Jahre nicht zu rechnen. Als der Krieg ausbrach, schien das ganze Wirtschaftsleben mit einem Aufstöße auf Millionen von Arbeitskräften wurden zu den Fahnen gerufen, es drohten Kreditkrisen usw. Zu unserem Heil haben wir

die schwere Krise glücklich überwunden.

Dazu haben natürlich die Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte beigetragen, namentlich aber der Verzicht auf ein Moratorium und die geniale, mit Hilfe unserer Reichsbank geschaffene Kreditorganisation. (Lebhafter Beifall.) Da der Krieg mit seinem ungeheuren Bedarf an Waffen, Kleidung, Fuhrwerk usw. hat sich nicht nur als Zerstörer, sondern zugleich als starke Quelle neuer Arbeitsgelegenheit und neuen Verdienstes erwiesen. Dank der Anpassungsfähigkeit unserer Industrie ist insbesondere die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag zurückgegangen, kurz, das deutsche Wirtschaftsleben hat durch den Krieg keine allzu schweren Wunden erlitten. So kam es, daß wir die Einwirkungen des Krieges auf den Etat sogar überschätzt haben. Immerhin sind diese Einwirkungen nicht unbeträchtlich, namentlich auf die Erträge der Eisenbahnen, die übrigens durch ihre Leistungen beim Aufmarsch der Heere sich höchsten Ruhm erworben haben. (Lebhafter Beifall.) Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind immerhin nach den letzten Abschläffen nur um 5 Prozent hinter denen aus dem Vorjahr zurückgeblieben. Der Ausgleichsfonds hat sich als starke Stütze für den ganzen Etat erwiesen. Der Minister bespricht dann die geplante Ausgabe von Schatzanweisungen, vor allem aber die

Sorge für unsere Volksernährung.

Es sind nur Vorsichtsmassregeln erforderlich, die den richtigen Verbrauch sichern. Sind wir haushälterisch, dann reicht es. Dagegen muß der starke Viehbestand, vor allem der Bestand an Schweinen vermindert werden, da für sie nicht die erforderliche Menge an Kraftfutter vorhanden ist. Die bedeutendste Maßnahme war die Verteilung des Staates an der Kriegsgeldverteilung. Alle seine Aufgaben aber kann der Staat nur erfüllen, wenn das Volk den guten Willen hat, mitzuwirken. England darf uns nicht ausbügeln; sein schmöder Plan muß vereitelt werden. (Sturm. Beifall.) Wir haben die feste Hoffnung, den Feind niederzuzwingen, um unser Vaterland unverletzt zu erhalten als Hort der Bildung und Kultur, treuer Vätererfüllung und Arbeit. (Sturm. Beifall.) Und wenn dann, wie ich zuversichtlich hoffe, es gelingt, daß zu gleicher Zeit die inneren Gegensätze an Schärfe verlieren, dann wird sich der Krieg sogar als ein Segen erweisen. (Sturm. Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Die Besprechung.

Abg. v. Rappenheim (L.) beantragt, den Etat ohne weiteres an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Strich (Soz.) gibt im Namen der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung ab, nach der sie in dieser ersten Zeit in der ersten Lesung auf Erörterungen parteipolemischer Natur verzichtet, im übrigen aber ihre Beschwerden und Wünsche im Verlauf der Etatsberatung zur Sprache bringen werde. Der Überweisung des Etats und der mit ihm in Verbindung stehenden Gesetzentwürfe an die verstärkte Budgetkommission stimmt die sozialdemokratische Fraktion zu.

Abg. Dr. v. Wendeband (L.) erklärt im Auftrage der übrigen Parteien des Hauses, auch sie hätten Wünsche, Klagen und Beschwerden vorzubringen und bezielten sich vor, diese Beschwerden zur Sprache zu bringen, zu der Zeit und an dem Ort, wo das nach unserer Meinung passend sein wird, in der Kommission, die die Beratung dieser Vorlage übernehmen wird und eventuell auch im Plenum. Aber dieser Augenblick ist jetzt zur Vorbringung derartiger Klagen und Wünsche nicht geeignet. Jetzt handelt es sich um Kampf, um Krieg und Sieg (Beifall) und was später kommt, ist eine andere Frage.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis: Die Diskussion ist geschlossen, da sich niemand mehr zum Worte meldet.

Dem Antrag Rappenheim gemäß überweist das Haus den Etat der Budgetkommission. Nächste Sitzung Montag, den 15. Februar, 2 Uhr nachmittags: Zweite Lesung des Etats.

lokales und Provinzielles.

Halver, 10. Februar 1915.

1789 Franz Xaver Gabelberger, Begründer der deutschen Stenographie, geb. — 1801 Friede von Luneville zwischen Frankreich und Preußen als Vertreter des Deutschen Reiches. — 1834 Dichter Felix Dahn geb. — 1846 Philosoph Theodor Ziegler geb. — 1881 Russischer Schriftsteller Fjodor Dostojewski geb. — 1905 Maler Adolf v. Menzel gest.

□ **Zucker als Nahrungsmittel.** Zur Verlängerung unserer Vorräte an Brotgetreide hat man bis jetzt ausschließlich die Kartoffel in verschiedenen Formen in Betracht gezogen. Eine wesentliche Rolle aber könnte hier auch der Zucker, von dem wir außerordentlich große Vorräte im Lande haben, spielen. Zucker hat als Nahrungsmittel ungefähr den gleichen Wert wie die Stärke der Kartoffeln. Wenn auch der direkte Nährwert des reinen Rohzuckers um fünf Prozent kleiner ist als der der reinen Stärke, so kommt doch zur richtigen Würdigung beider Nährstoffe in Betracht, daß die Stärke, wie wir sie kaufen, etwa zehn Prozent Wasser enthält, während der Zucker fast vollkommen rein ist. Infolgedessen hat ein Kilogramm Zucker sogar einen etwas höheren Nährwert als das gleiche Gewicht käuflicher Stärke. Wenn wir einen Teil unserer Backwerke mit Zucker süßen und ihnen dadurch durch gleichzeitige Verwendung der genügend reichlich zur Verfügung stehenden Milch oder auch durch Obstaugabe den Charakter eines einfachen Kuchens geben, so bringen wir Abwechslung in unsere Brotkost, während wir zugleich an Mehl sparen. Aus dem Gefühl heraus, alles Nützliche in unserer Ernährung auszunutzen, hat man in letzter Zeit einen heftigen Feldzug gegen das Kuchenessen eröffnet. Man ist aber hier entschieden zu weit gegangen. Denn wir sollen für unsere Ernährung alles verwerten, was uns zur Ver-

fügung steht, und da die großen Zuckermengen, welche in normalen Zeiten ins Ausland verkauft wurden, über vier Prozent unseres ganzen Nährstoffbedarfs darstellen, sollen wir von ihnen ausgiebigen Gebrauch machen. Auch jede andere Möglichkeit, den Zucker in unserer Nahrung reichlicher zu verwenden, sollte benutzt werden. Zucker im Kaffee und Tee ist kein Luxus, Mehlbrei und Suppen aller Art kann man durch Zugabe von Zucker gleichzeitig nahrhafter und wohlwollender gestalten. Leider ist bisher der Preis des Zuckers ziemlich hoch gewesen. Es ist aber zu hoffen, daß die Fabrikanten und Händler in richtiger Würdigung der Bedeutung des heimischen Marktes für den Absatz ihrer großen Vorräte die Preise ermäßigen werden. Wenn dies geschieht, käme zur weiteren Förderung eines Massenverbrauchs von Zucker noch eine Herabsetzung der Verbrauchssteuer in Frage.

—* Das Eisene Kreuz erhielt Unteroffizier Otto Lemmert, Fernsprechteilung des XVIII. Armee-Korps. — Zum Unteroffizier wurde der Gefreite W. Elberhagen zu Hohenplanen befördert.

—* Gemäß Bekanntmachung des stellv. General-Kommandos des VIII. Armee-Korps ist Benutzung der Militärzüge für Zivil- und Militärpersonen, die nicht mit behördlichem Ausweis versehen sind, verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1854 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft, sofern die sonst bestehenden Gesetze keine schärfere Strafe bestimmen.

+ **Halver, 10. Febr. (Eingekandt.)** Der Konsumverein für Halver und Umg. hielt am Sonntag, 7. Februar, im Lokale des Herrn Fasbender seine Generalversammlung ab. Der Besuch war in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse, wo ein großer Teil der Mitglieder unter den Fahnen stehen, als ein durchaus guter zu bezeichnen. Die Versammlung wurde gegen 4^{1/2} Uhr von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Otto Voss eröffnet und ordnungsmäßige Einberufung festgestellt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung nahm der Geschäftsführer W. Fernholz das Wort: Derselbe streifte in kurzen Zügen den in Druck vorliegenden Geschäftsbericht. Zunächst wies der Geschäftsführer darauf hin, daß die Genossenschaft jetzt auf ein 10 jähriges Bestehen zurückblicken könne. Im allgemeinen sei es so üblich, daß man einen Zeitabschnitt zugleich mit einer kleinen Feier verbindet, aber die jetzige schwere Zeit, die über das deutsche Vaterland hereingebrochen sei, lasse es geboten erscheinen von festlichen Veranstaltungen Abstand zu nehmen. Hieran anschließend den Entwicklungsgang der Genossenschaft streifend, betonte der Geschäftsführer, daß die Genossenschaft mit vielen Hindernissen zu kämpfen gehabt und „Kinder-Krankheiten“ auch genügend mit durch zu machen gewesen seien. Der Anfang der Genossenschaft habe sich gerade nicht glänzend gezeigt, habe man doch 4 Jahre bereits mit einem Umsatz von 20—30000 Mark dahin vegetiert, bis das man auf 70, 80, 100000 Mark und jetzt annähernd auf 170 000 Mark Umsatz gekommen sei. Nach den zusammengestellten Zahlen hat die Genossenschaft bis heute rund 67 000 Mk. Rückvergütung an ihre Mitglieder gezahlt. Aus der vorgelegten Bilanz entnehmen wir folgende Zahlen: Aktienbestand 9376,58 Mk., Sparkasse 2820,11 Mk., Bankkonto 141,03 Mk., Waren 12 113,09 Mk., Inventar 2400 Mk., Debitoren 557,02 Mk. Aus den passiven: Geschäftsanteile 6341,83 Mk., Kautionen 2176,52 Mk., Reserven 5315,73 Mk., Sparmarken 358,81 Mk., Kreditoren 1344,86 Mk., Unterhaltungs-Konto 130,50 Mk., Rabatt-Konto 6805,00 Mk., Ueberchuß 4864,63 Mk. Nach Erläuterung der Bilanzahlen durch Geschäftsführer, betonte dieser ausdrücklich, daß man mit dem Ergebnis dieses Jahres voll und ganz zufrieden sein dürfte, hätte man doch zu Anfang August vorigen Jahres, wo alle diese schweren und plötzlichen Ereignisse auf Handel und Wandel hereingestürzt seien, nicht entfernt an einen normalen Jahresabschluß gedacht, aber nicht desto weniger solle man sich Illusionen hingeben, denn es könnten noch weitere Überraschungen eintreten. Hierauf beantragte der Vorsitzende die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, beides wurde einstimmig angenommen. Aus dem Vorstande schied der Geschäftsführer Wilh. Fernholz aus, die Wahl ergab einstimmig Wiederwahl auf drei Jahre. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus Otto Voss und Aug. Börsch, letztern wurden fast einstimmig wiedergewählt. Hierauf wurde der Versammlung der Bericht über die am 4. September 1914 stattgefundene gesetzliche Revision zur Kenntnis gebracht, welcher ohne Debatte gut geheißener wurde. Die Verteilung des Reingewinns verurteilte eine etwas lebhaftere Aussprache. Vorstand und Aufsichtsrat schlugen der Versammlung folgenden Verteilungsplan vor. 2% Rückvergütung, 4% Zinsen auf eingezahlte Geschäftsanteile, Zuweisung zu dem Reservefond 1000 Mark, Beitrag zu dem genossenschaftlichen Bildungsfond 30 Mark, Entschädigung für den Aufsichtsrat 120 Mark und Vortrag auf neue Rechnung 949,03 Mark. In der richtigen Erkenntnis, der schwierigen Verhältnisse der heutigen Zeit hat die Generalversammlung auf 1% Rückvergütung verzichtet, dafür aber ihre Reserven und sonstigen Baarmittel gestärkt. Es kommen demnach in diesem Jahre 7% statt sonst 8% zur Verteilung. Diese Handlungsweise wird sicherlich keinen Schaden für die Mitglieder der Genossenschaft sein, und zeugt außerdem von dem genossenschaftlichen Sinn der Genossen, zudem der Vorschlag des Vorstandes mit großer Majorität angenommen wurde. Eine kleine Aenderung des Statuts wurde vorgenommen. Hiernach wurde das Eintrittsgeld von 2 Mark auf 1 Mark ermäßigt. Hierauf wurde noch die Versorgung mit Dauerware in Speck, Wurst, Schinken, Schmalz etc. besprochen und soll der Vorstand das tun, was man für erforderlich hält. Die hierzu benötigten Mittel wurden zur Verfügung gestellt. Nachdem noch einige kleine innere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde das Protokoll der General-Versammlung zur Verlesung gebracht und durch Namens-Unterschrift anerkannt. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung.

—* **Langendreer, 7. Febr.** Hohe Ehren hat sich auf dem Schlachtfelde ein Beamter des hiesigen Drahtwerkes, W. Sagedorn, erworben. Nachdem ihm schon das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und die österreichische Tapferkeitsmedaille verliehen worden waren, wurde er am 27. Januar zum Leutnant befördert und dem Höchstkommandierenden der österreichischen Armee mit einer Abordnung von Offizieren seines Regiments vorgestellt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

W **Logrono, 10. Febr.** In Genizero wurden Arbeitswillige von streikenden Bergarbeitern mit Steinen beworfen. Von den Gendarmen, welche die Ruhe herstellen wollten, wurden 3 getötet. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen kam es zu einem ersten Zusammenstoß, bei dem 20 Arbeiter schwer und viele andere leicht verletzt wurden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Zur Unterdrückung der Ruhestörer wurden Truppen entsandt.

Englands Werben um Griechenland.

w **Frankfurt a. M., 10. Febr.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Sofia soll England erneut Griechenland um Entsendung von Hilfstruppen für Ägypten gegen Ueberlassung von Zypern und Mithlene angegangen sein, Griechenland dies jedoch abgelehnt haben, da die Lage in Mazedonien es ihm nicht erlaube, das Land von Truppen zu entziehen. In der Frage von Chios und Mithlene bestehe übrigens Aussicht auf eine gütliche Einigung mit der Türkei.

Wie England Italien schmeichelt.

w **Frankfurt a. M., 9. Febr.** Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand: Auf Malta wurde die italienische Sprache der englischen Sprache im Schulwesen und bei der Zulassung zur Verwaltung gleichgestellt, mit der Absicht, Italien günstig zu stimmen.

Der österreichische Bericht.

WTB **Wien, 9. Febr.** Amtlich wird verlautbart vom 9. Februar mittags: In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Geschäftskampf. Im Waldgebirge gelang es gestern nachmittag den verbündeten Truppen einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Wolovee nach mehrstündigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Auf der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Auf dem westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Will England in Holland einbrechen?

w **Wien, 9. Febr.** Der halbamtlichen „Wiener Allgemeinen Ztg.“ wird aus Berlin mitgeteilt: In hiesigen politischen Kreisen liegen unzweifelhafte Nachrichten vor über einen Völkerrechtsbruch, den England in der letzten Zeit plant. Nach den untrüglichen Feststellungen dieser Kreise handelt es sich um nichts weniger als die offenkundige Absicht der englischen Regierung, die Neutralität Hollands zu brechen und durch Truppenlandungen an der holländischen Küste die deutschen Armeen in Belgien im Rücken zu fassen. Für diesen Zweck waren die großen englischen Truppentransporte in Wahrheit bestimmt, die angeblich der Verstärkung englisch-französischer Front galten. Daraus erklären sich nun auch die in deutschen Blättern enthaltenen Meldungen von starken Befestigungsmaßnahmen in Antwerpen und man versteht jetzt die sonst rätselhaften Mitteilungen des holländischen Ministers des Äußern in der niederländischen Kammer, welcher auf die Anfrage, weshalb Holland seine Armee mobilisiere, antwortete, er sei außerstande, über diesen Punkt Aufklärungen zu geben.

Die Stimmung in London.

Stockholm, 9. Febr. Meld. der „Nat.-Z.“ Der Korrespondent des „Sydvenska Dagbladet“ meldet aus London: In englischen Häfen herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Das ist wohl die Folge der angekündigten deutschen Blockade, und man will vor Ablauf der gesetzten Frist so viel Warenschiffe als möglich wegtransportieren. Ebenso sind alle auf See befindlichen Kapitäne aufgefordert worden, so schnell als nur möglich auf ihren Schiffen den Heimathafen zu erreichen. Man ist vollkommen davon überzeugt, daß die deutsche Marine alle Mittel ergreifen wird, um das, was sie ankündigt, auch wirklich durchzuführen. Wenn man auch in London seiner Machtmittel sich bewußt ist, so ist die allgemeine Stimmung doch alles andere als siegesbewußt. Auch die holländischen Finanzkontore der englischen Reedereien entwickeln eine lebhaftere Tätigkeit. Die gestellte Frist soll dazu benutzt werden, so viel Rohmaterial und Lebensmittel als möglich nach England zu schaffen.

Garibaldi bei Poincare.

WTB **Paris, 9. Febr.** Präsident Poincare empfing gestern nachmittag den General Ricciotti Garibaldi.

Eine russische Anleihe in Amerika.

WTB **London, 9. Febr.** „Morning Post“ meldet aus Washington: Rußland hat von der Morgan-Gruppe eine Anleihe von 5 Millionen Pfund erhalten. Das Syndikat besteht aus 15 leitenden Bankfirmen. Der Zinsfuß beträgt etwas über 6 Prozent.

Das Schicksal der Garibaldianer in Deutschland.

bb **Rom, 9. Febr.** Die Blätter melden, Deutschland beabsichtige die in den Argonnen gefangenen Garibaldianer an Italien auszuliefern. Eine Anzahl dieser Gefangenen, die gewisse Blätter längst als von den „Barbaren“ gemartert und abgeschlachtet hingestellt hatten, meldeten sich plötzlich aus der deutschen Gefangenschaft. Sie rühmen die gute Behandlung, die ihnen zuteil wurde.

Montag, den 15. Februar bin ich mit hochtragenden Kühen in Linge bei Marienheide anwesend.

Weintrauben, Feigen, Äpfel und Apfelsinen in verschiedenen Sorten

W. Schoppmann, Linge. Fritz Bangert, Halver.

Junges Ehepaar sucht Wohnung
von 2-3 Zimmer,
eventl. mit Bodenraum.
Offerten unter X 500 an
die Geschäftsstelle des Allgem.
Anzeigers Halber erbeten.

**Mehrere tüchtige
Gärtnerei-Chr. Weltecke,
Halver.**

**Tüchtiger
Schuppen-
schmiedemeister**
für meine Fabrik in Carthausen
gesucht.
**Casp. Arn. Winkhaus,
Carthausen, Westf.**

**Einige
jugendliche
Arbeiter**
sofort gesucht.
**Bismarcker Str. 7. u. Hammerwerk
Schalksmühle, Klagebach.**

**Sohn ordentlicher Eltern
findet zu Offern Stellung auf
meinem Kontor als
Lehrling.**
**Casp. Arn. Winkhaus,
Carthausen i. Westf.**

**Mehrere jüngere
Arbeiter
und einige tüchtige
Dreher**
finden sofort Beschäftigung
gegen hohen Lohn bei
**Theodor Eversberg,
Schalksmühle**

**Von guten Abnehmern
werden größere und kleinere
Quantitäten
Milch
zu Verbandspreisen von 18 Pf.
nach Elberfeld und Barmen
gesucht.**
Näheres ertheilt **Emil Tacke,
Kreimendahl.**

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz**
Ich habe noch eine Partie
lange Stiefel
mit Doppelsohlen
zu 16,50 Mark das Paar
abzugeben.
**M. Degenhardt,
Südstr. 1. Halver Südstr. 1**

**Thomasmehl
Kainit**
stets auf Lager
C. Zimmermann, Ohl, (Bez. Göt.)
frisch eingetroffen
hochfeine geräucherte
Bett-Büchlinge
2 Stück 10 Pf.
sowie hochfeine geräucherte
Niesen-Fische
2 Stück ca. 1 1/4 Pfund 35 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.

**frisches westfälisches
Kleinfleisch**
dicke fleischige Rippen-
Rücken- und Hackenstücke
per Pfd. 63 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.

**frisches westfälisches
Kleinfleisch**
dicke fleischige Rippen-
Rücken- und Hackenstücke
per Pfd. 63 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.

**frisches westfälisches
Kleinfleisch**
dicke fleischige Rippen-
Rücken- und Hackenstücke
per Pfd. 63 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.

**frisches westfälisches
Kleinfleisch**
dicke fleischige Rippen-
Rücken- und Hackenstücke
per Pfd. 63 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.

**frisches westfälisches
Kleinfleisch**
dicke fleischige Rippen-
Rücken- und Hackenstücke
per Pfd. 63 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.

Gemäß § 36 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgende, sofort mit der Veröffentlichung in Kraft tretende **Anordnung für den Kreis Altena** erlassen:

- § 1. Es dürfen nur Einheitsbrote bereitet werden, und zwar
- a) Kriegsbrot (Roggenbrot) mit höchstens 80% Roggenmehl und 20% Kartoffelmehl und mit einem Verkaufsgewicht von 3 oder 6 Pfund,
 - b) Vollkornbrot (Schwarzbrot, Schrotbrot) mit einem Verkaufsgewicht von 3 oder 6 Pfund,
 - c) Weißbrot in Form eines Brötchens mit einem Verkaufsgewicht von 1/2 Pfund und mit höchstens 70% Weizenmehl und höchstens 30% Roggenmehl.

Das Verkaufsgewicht muß bei diesen Einheitsbrotten vorhanden sein 24 Stunden nach Fertigstellung. Außer den vorstehend aufgeführten Einheitsbrotten dürfen nur noch Zwieback (mit höchstens 50% Weizenmehl) und reine Konditorenwaren hergestellt werden. Unter reinen Konditorenwaren im Sinne dieser Bestimmungen sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10% der Gewichtsmasse an Weizen oder Roggenmehl verwendet wird. Mit dieser Einschränkung ist also auch das Bereiten von Kuchen allgemein verboten.

§ 2. Die Abgabe und Entnahme von Brot (Kriegsbrot, Vollkornbrot, Brötchen, auch Zwieback) und Mehl an und durch die Verzehrer werden beschränkt auf 3 1/2 Pfd. Brot oder 1400 Gramm Mehl wöchentlich für alle Personen über 5 Jahren und 1 3/4 Pfund Brot oder 700 Gramm Mehl wöchentlich für Kinder bis zum vollendeten 5. Jahre. Die Brotmenge für übernachtende ortsfremde Hotelgäste richtet sich nach der Brotmenge erwachsener Einwohner. Die Zahl der Uebernachtungsgäste wird von der Behörde unter Berücksichtigung des Durchschnitts der letzten Zeit festgestellt.

Eine besondere Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl für den Betrieb der Schant-, Speise- und Kaffeewirtschaften ist nicht statthaft. Die Inhaber dieser Betriebe sind verpflichtet zu gestatten, daß mitgebrachtes Brot in ihren Räumen verzehrt wird.

Für Krankenhäuser und andere öffentliche und private Anstalten erfolgt eine besondere Feststellung des Bedarfs von Fall zu Fall, wobei aber die allgemeinen Grundsätze des Absatzes 1 dieses Paragraphen zu beobachten sind. Es bleibt vorbehalten, zur genauen Feststellung des Verbrauchs und zur Verhütung von Umgehungen besondere Brotbücher oder ähnliche Ausweise zum Bezüge von Brot und Mehl herauszugeben. In diesem Falle darf Brot und Mehl nur gegen diese Ausweise und in den darauf bezeichneten Mengen abgegeben werden.

§ 3. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach § 44 der eingangs erwähnten Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Altena, den 8. Februar 1915.
Der Kreisaußschuß: Thomee.

Bekanntmachung
betreffend Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Nach der vom stellvertretenden Generalkommando des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. ergangenen Bestimmung sollen die Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1884 des unausgebildeten Landsturms gemustert und ausgehoben werden.

- Die Musterung und Aushebung des Landsturms erfolgt
- a. vom 16. bis einschließlich 19. Februar 1915 im Saale des Markauer zu Altena für die Städte Altena und Plettenberg, sowie für die Aemter Altena (Nachrodt), Neuenrade, Plettenberg und Werbold;
 - b. vom 23. bis 25. Februar 1915 im Hotel Tasche zu Brügge und zwar für die Aemter Halver, Herscheid, Kierspe, Lüdenscheid und Meinerzhagen.

Zu diesem Zwecke haben zu erscheinen und werden hiermit öffentlich vorgeladen:

1. In Altena im „Markauer“ am Dienstag, den 16. Februar 1915, vormittags 8 Uhr: Die Jahrgänge 1875, 1876 und 1877 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu a bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
2. In Altena im „Markauer“ am Mittwoch, den 17. Februar 1915, vormittags 7 1/2 Uhr: Die Jahrgänge 1878 und 1879 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu a bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
3. In Altena im „Markauer“ am Donnerstag, den 18. Februar 1915, vormittags 7 1/2 Uhr: Die Jahrgänge 1880, 1881 und 1882 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu a bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
4. In Altena im „Markauer“ am Freitag, den 19. Februar 1915, vormittags 7 1/2 Uhr: Die Jahrgänge 1883 und 1884 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu a bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
5. In Brügge im Hotel Tasche, am Dienstag, den 23. Februar 1915, vormittags 8 Uhr: Die Jahrgänge 1875, 1876 und 1877 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu b bezeichneten Amtsbezirken;
6. In Brügge im Hotel Tasche, am Mittwoch, den 24. Februar 1915, vormittags 8 Uhr: Die Jahrgänge 1878, 1879 und 1880 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu b bezeichneten Amtsbezirken;
7. In Brügge im Hotel Tasche am Donnerstag, den 25. Februar 1915, vormittags 8 Uhr: Die Jahrgänge 1881, 1882, 1883 und 1884 der Landsturmpflichtigen aus den oben zu b bezeichneten Amtsbezirken.

Jeder Landsturmpflichtige der obenbezeichneten Jahrgänge ist verpflichtet, dieser öffentlichen Aufforderung Folge zu leisten, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. Eine besondere schriftliche Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Die Gestellungspflichtigen müssen sauber gewaschen sein. Augenleidende haben, falls sie im Besitze einer Brille sind, dieselbe zum Termin mitzubringen. Von der Gestellung sind entbunden:

- a. die beim Friedensersuchgeschäft wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich zum Dienst

im Heere und der Marine befunden und ausgemusterten Mannschaften,
b. diejenigen Personen, die zur Zuchthausstrafe verurteilt, sowie durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind, ferner die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Personen.
Gemütskranke, Blödsinnige usw. werden auf Antrag vom persönlichen Erscheinen entbunden.
Diejenigen Landsturmpflichtigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahn, der Post und der Telegraphie über die ihre Behörden Unabkömmlichkeitsbescheinigungen vorher eingereicht haben, sind von der persönlichen Gestellung im Musterungstermine befreit.
Altena, den 8. Februar 1915.
Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

In Erfüllung der dem Kreise Altena auferlegten Verpflichtung, große Hafervorräte zu liefern, sind die Herren **Carl Clever zu Halver, Berlinerstraße 73** für den Bezirk der Aemter Halver, Kierspe u. Meinerzhagen, **Paul Spelsberg zu Hedsfeld** für die übrigen Teile des Kreises, als Kommissionäre bestellt worden. Die beiden Herren sind beauftragt, in den ihnen zugewiesenen Bezirken für die Heeresverwaltung sämtliche Hafer freihändig aufzukaufen, der nach meiner Bekanntmachung vom 29. Januar 1915 beschlagnahmt ist. Ich wiederhole hier, daß von der Beschlagnahme bis jetzt nur freigelassen ist:

- a) Saathafer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten 2 Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben,
- b) bei Landwirten der für ihre Wirtschaft noch erforderliche Saathafer,
- c) bei Personen, die Pferde oder andere Einhufer in ihrem Besitze oder in ihrem Gewahrsam haben, für jedes Pferd eine Menge von 300 kg (d. h. von etwa 2 1/2 Pfund für den Tag) bis zur nächsten Ernte.

Als Uebernahmepreis ist den Besitzern des Hafers allgemein der gesetzliche Höchstpreis ihrer Verladestation, frei dieser Station zugestanden. Der Einwand, daß der beanspruchte Hafer zur Erfüllung fester Verträge bestimmt sei, ist wirkungslos. Bei Weigerung des Besitzers zur freihändigen Abgabe erfolgt die Enteignung in besonders geregelten, abgekürzten Verfahren.

Altena, den 5. Februar 1915.
Der Landrat: Thomee.

Amt Lüdenscheid.

Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Bäcker, Mühlenbesitzer und Händler, welche von den Befugnissen des § 4 Abs. 4 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 Gebrauch machen, die von ihnen verbackenen bzw. veräußerten Mehlmengen am 1., 10. und 20. jeden Monats — erstmalig am 10. Februar d. J. — anzuzeigen haben. Die Anzeigepflichtigen **Landgemeinde Lüdenscheid** haben die Anzeigen dem Amte hier selbst und diejenigen der **Gemeinde Hülscheid** dem Herrn Gemeindevorsteher Gregory zu Mühlerohl einzureichen.
Lüdenscheid, den 9. Februar 1915.
Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

Müllern, Bäckern, Konditoren und Händlern, die von den Befugnissen des § 4, Abs. 4 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915, welcher lautet:

- Trotz der Beschlagnahme dürfen
- a) Händler und Handelsmühlen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Jan. 1915 käuflich gelieferten Mehlmengen veräußern;
 - f) Bäcker und Konditoren täglich Mehl in einer Menge, die drei Vierteln des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar entspricht, verbacken; die Beschränkung auf diese Menge gilt auch, soweit sie beschlagnahmefreies Mehl verwenden

Gebrauch machen, bringe ich hiermit in Erinnerung, daß sie am 1., 10. und 20. jeden Monats über die eingetretenen Veränderungen ihrer Bestände dem Gemeindevorstand (Bürgermeister oder Gemeindevorsteher) Anzeige erstatten müssen. Erstmalig sind also am 10. Februar die Veränderungen im Bestande seit 1. Februar, dem Stichtage für die Zählung, anzuzeigen.

Altena, den 8. Februar 1915.
Der Landrat: Thomee.

Soya-Speisebohnen
nahrhafter als andere Hülsenfrüchte
und 50% billiger
zu haben im Grosshandel bei:
Caesar Laski & Co., Hamburg. Fernspr. Gr. 6, 923/924.

Zeitungsmakulatur empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver i. W.**

Arbeitschuhe
kräftige Ware frisch eingetroffen
Knabenschuhe
in allen Größen sind wieder vorrätig
Wilh. Spiek, Halver.


Landwehr-Verein
Oberbrügge.

Die Adressen sämtlicher zur Fahne einberufenen Kameraden, auch aller derjenigen, die dem Verein noch nicht angehören, sollen neu aufgenommen werden. Die Angehörigen der Kameraden werden gebeten, die genauen und deutlichen Adressen möglichst bald dem Vorstehenden Kameraden **Adolf Berghaus** schriftlich oder mündlich anzugeben; versäume dieses nun keiner.
Der Vorstand.

Wirtverein Halver.

General-Versammlung
am Mittwoch, den 10. Febr. cr. nachmittags 5 Uhr zu Halver im Hotel zur Fuhr.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungs-lage.
2. Vorstandswahl.
3. Besprechung der augenbl. Notlage des Wirtgewerbes.
4. Verschiedenes.
Um allseitige Beteiligung bittet dringend **Der Vorstand.**

Freiwill. Feuerwehr
Bommert.

Samstag, 13. Febr. cr.,
abends 7 Uhr:

Versammlung
im Lokale des Herrn Emil Krieger, Anschlag.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Ersatzwahl.
4. Verschiedenes.
Sämtliche Ersahmannschaften werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.
Der Vorstand

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.
G. m. b. H.

Diejenigen Landwirte, welche Hafer für die Heeresverwaltung zu liefern haben, können **Füllsäcke** an unserm Lager abholen.

Zigarren u. Zigaretten
in vorzüglich. Qualitäten. Billigste Bezugsquelle für Wirte.
Wilh. Bell jr., Halver.

**Rottkohl
Weißkohl
Wirsing
Stedrüben
Möhren**
frisch eingetroffen
Aug. Schäderrmann, Halver.

**Schuh-
Schnellschlerei!**
Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.
Sofortige Bedienung
8 nur Südstr. 8
Fr. Reinwald, Halver.

**frisch geräucherte
Büchlinge**
3 Stück 25 Pf.
per Riste ca. 30 Stück 1.98 Mr.
Ia. Kieker
Sprotten
per 2 Pfund Ristchen 89 Pf.
Aug. Schäderrmann, Halver.
FUTTERMittel
empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl Bez. Göt.